Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. C. Seltmann in Breslau. Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet.

№ 16. Breslau, den 15. August 1898. XIX. Jahrgang.

Inhalt: Moderne Großstadtseelsorge. — Die beiden Kirchenvisitationen des Archidiakonats Breslau aus den Jahren 1638 u. 1651/52. Dargestellt von Erzpriester Dr. Soffner in Oltaschin. — Nochmals Clerus und sociale Frage. — Litterarisches. — Personal-Nachrichten.

Moderne Großstadtseelsorge[1]).

I. Fortschritt im Allgemeinen.

Tempora mutantur et nos mutamur in illis! Der neue Geist, der sich auf allen Gebieten des heutigen Lebens bemerkbar macht, wird unwillkürlich von den in diesen Zeitverhältnissen lebenden Menschen mehr oder minder aufgenommen. Darum betrachtet auch die heutige Welt das Leben zum Theil unter ganz anderen Gesichtspunkten und stellt an dasselbe Anforderungen, welche man früher nicht kannte, und mit denen man darum nicht zu rechnen hatte. Dieser Thatsache darf sich jemand, der auf seine Zeitgenossen einen Einfluß gewinnen und nicht etwa als archaistische Merkwürdigkeit belächelt werden will, nicht verschließen. Da es aber die Hirtenpflicht des Seelsorgers verlangt, auf die seiner Verantwortung anvertrauten Seelen den größtmöglichen religiösen Einfluß auszuüben, so darf er die Strömungen der Zeit nicht ignoriren, er muß vielmehr seine Zeit kennen lernen und mit den modernen Verhältnissen rechnen. Würde er auf seinem alten Standpunkte stehen bleiben, ohne mit der Zeit fortzuschreiten, so könnte es ihm leicht ergehen wie einem Arzte, welcher sich den Errungenschaften der modernen medicinischen Wissenschaft entzieht, nach seinen veralteten Methoden prakticirt und schließlich trotz seiner guten Absicht in den Geruch eines Kurfuschers kommt. Ein solcher Arzt verliert immer mehr seine Praxis, und ein Seelsorger, der über das „gute Alte" und über das tröstliche „es war immer so" nicht hinauskommt, verliert Ansehen und Einfluß bei so manchen, oft genug gewichtigen Personen seiner Heerde; man wandelt eigene Wege und es geht ganz die Idee verloren, daß doch eigentlich der Seelsorger seiner Gemeinde wegen da sei und sich darum auch gewissen Verhältnissen anzupassen habe.

Uebrigens brauchen wir nur daran zu denken, was Christus bei der Gründung der Kirche im Auge gehabt, um einzusehen, daß der Seelsorger ein Mann des rechten Fortschritts sein muß. Die göttliche Weisheit hat die Kirche für alle Orte und alle Zeiten gestiftet. Als die Heilsanstalt hat sie nun die Aufgabe, alle Menschen zu Gott zu führen; daher sie für alle Verhältnisse passen und imstande sein muß, mit dem Zeitgeiste den Kampf erfolgreich aufzunehmen. Mit einem Worte: die Kirche muß im eminenten Sinne modern sein. Die Kirche kann also nie veralten. Ist sie hier und da in ihren Lebenserscheinungen scheinbar veraltet, so ist nicht sie daran schuld, sondern jene Organe, die anstatt nach dem Geiste der Kirche sich den Verhältnissen anzupassen, vielmehr in ihrer Thätigkeit stagnirend sind, weil sie einen Fortschritt, wie sehr auch die Zeitverhältnisse danach verlangen, perhorresciren. Und doch ist die katholische Kirche auch in ihrem Verhältnisse zu den Gliedern des „Leibes Christi" so recht ein Princip des Fortschrittes. Gott der Herr hat ihr ein besonderes Anpassungsvermögen verliehen und hat in sie den hl. Geist gelegt, der nicht bloß dem Lehramte beisteht, sondern überhaupt als der Geist des Lebens alle Lebenserscheinungen der Kirche durchdringen soll. Als Dominum et Vivificantem beten wir ihn im Glaubensbekenntniß an und sind davon überzeugt, daß durch sein Wehen „das Angesicht der Erde erneuert" werde. Unter dem Walten dieses Geistes entwickelt sich das Senfkörnlein des katholischen Glaubens zum Baume herrlicher Dogmen, der Kult gewinnt an Mannichfaltigkeit, neuen Zeitinteressen dienen neue Andachten, kurzum: bei aller Conservirung des

[1]) Unter diesem Titel sollen in zwangloser Folge einige Artikel erscheinen, welche zur Anregung dienen und zu thätiger Betheiligung an der Erörterung dieses wichtigen Gegenstandes ermuntern sollen. Der Verfasser ist für Berichtigungen oder Vorschläge gern zugänglich, da es lediglich darauf ankommt, die Sache unseres Glaubens zu fördern.

Fundamentalen, bei aller Einheit in necessariis ist doch eine freie Entwicklung, ein warm pulsirendes Leben jederzeit zu konstatiren. Wollte sich die Kirche diesem Walten des lebendigmachenden Geistes entziehen, so würde sie wie die russische Kirche erstarren und ihre Aufgabe, auch den „modernen" Menschen zu Gott zu führen, nicht mehr erfüllen können. Damit aber würde sie aufhören, jene Heilsanstalt zu sein, welche bis zum Weltenende die Menschen den Schlingen einer falschen Weisheit und den „Adepten einer modernen Afterwissenschaft" [1]) entreißen soll, oder um es zusammenzufassen: sie würde aufhören, katholisch zu sein.

In dem von Gott der Kirche verliehenen Anpassungsvermögen kann also selbst der konservativste Seelsorger seine Beruhigung finden, so oft ihm der Gedanke kommt, daß er bei Rücksichtnahme auf moderne Verhältnisse zu große Concessionen an die neue Weltanschauung mache und so den Boden der Kirche verlasse oder gar aufhöre, katholisch zu sein. Wenn dem so wäre, so wäre die Kirche schon hundertfach nicht mehr katholisch. Denn sie selbst hat in ihren Anordnungen oft genug die jeweiligen Verhältnisse der Welt mit in Betracht gezogen, so daß diejenigen, welche für dieses kluge und zeitgemäße Streben der Kirche kein Verständniß haben, geradezu von einem „Heidenthum in der römischen Kirche" sprechen. War es doch die Kirche selbst, welche z. B. die Lichtmeßprozession im Anschluß an die heidnischen Amburbalien anordnete. Benedict XIV. schreibt hierüber: „Nachdem sich die Römer den Erdkreis zinspflichtig gemacht und den Tribut empfangen hatten, opferten sie im Monat Februar den Göttern . . . und lustrirten, Fackeln tragend, die ganze Stadt. Diese Gewohnheit wandelte die christliche Religion dadurch um, daß in demselben Monat, das ist am heutigen Tage, zu Ehren der Gottesgebärerin und Jungfrau Maria Clerus und Volk die Kirchen mit Kerzen und Hymnengesang lustrirend umgehen" [2]). So hat die Kirche den Calixtinern den Kelch gestattet, sie erlaubt gegenwärtig, auch am festum duplex bei Begräbnissen von Armen die missa privata de Requiem still zu lesen, ja sie hat noch in neuester Zeit sogar eine Ehe zwischen einer Katholikin und einem Ungetauften sanirt [3]). Wenn sich also die Kirche in den verschiedensten Richtungen so biegsam zeigt, so wird auch derjenige Seelsorger, der nicht erhaben über die Vorgänge des täglichen modernen Lebens hinwegsieht, sondern an den Ideenkreis der heutigen Menschheit anknüpfend nicht Leute aus der guten alten Zeit, sondern vielmehr Glieder der gegenwärtigen menschlichen Gesellschaft zu Gott führen will, nicht aufhören, wahrhaft katholisch zu sein. Ja unserer Ansicht nach ist nur derjenige Geistliche wahrhaft katholisch, welcher stets mit den Zeitverhältnissen rechnet, wie es die katholische, d. h. für alle Zeiten und alle Verhältnisse bestimmte, Kirche thut: also nur der „moderne" Seelsorger. Jeder andere Seelsorger, mag er noch so brav und gottesfürchtig sein, gleicht doch in gewisser Weise einem Soldaten, der sich von dem alten Zündnadelgewehr nicht trennen kann und denjenigen nicht für einen Soldaten von „echtem Schrot und Korn" hält, der mit rauchlosem Pulver operirt. Ein solcher Soldat ist eben nicht zeitgemäß, er ist vielmehr unmodern, seine Leistungsfähigkeit reicht für die neuen Verhältnisse nicht aus, weil er vor jenen Mitteln zurückschreckt, die zur modernen Kriegsführung unbedingt erforderlich sind. Will also ein Seelsorger zeitgemäß bleiben, so muß auch er sich mit den neuen Mitteln, deren sich die moderne Seelsorge bei dem Emporziehen der Geschöpfe aus dem Sumpfe der Sünde bedient, vertraut machen, selbst wenn er sie von seinem Gegner lernen müßte. Und wenn wir auch den Protestantismus wegen seiner stets um sich greifenden Zersetzung des christlichen Glaubens streng verurtheilen müssen, so können wir doch von seinem auf alle Art sich äußernden Bestreben, den modernen Menschen an sich zu ketten, Manches lernen. Trotz dieses Lernens vom Gegner bleiben wir doch allezeit wahrhaft katholisch, weil wir im Rahmen des kirchlichen Anpassungsvermögens dem Principe des Fortschritts huldigen, der ja wiederum nur eine Bethätigung der Katholicität unserer im eminenten Sinne modernen Kirche ist.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Hettinger, Timotheus, erster Brief.

[2]) cf. Probst, Lehre vom liturgischen Gebete. S. 126.

[3]) cf. den Artikel: „Einige pastorelle Gedanken über Unbeugsamkeit und Biegsamkeit der katholischen Kirche" in Nr. 9 des Schles. Pastoralblattes, Jahrgang 1898.

Die beiden Kirchenvisitationen des Archidiakonates Breslau aus den Jahren 1638 und 1651/52.

Dargestellt von Erzpriester Dr. Soffner in Oltaschin.

(Fortsetzung.)

Neisse (22. October). Der Visitator war zwar schon am 19. October hieher gelangt, konnte aber wegen Krankheit erst am 22. dess. Mon. die Visitation vornehmen, nachdem er bereits einige Tage vorher seinen Notarius ebenfalls wegen Krankheit in Falkenau hatte zurücklassen müssen. Er fand bei seiner Visitation der St. Jakobskirche einen Ueberfluß an allen kirchlichen Sachen vor, konnte aber ein

Inventarium derselben nicht erlangen, weil die Canoniker behaupteten, daß alles jetzt ihnen gehöre, während der Rath aber und die Kirchväter solches bestritten. Altäre waren daselbst fast unzählige vorhanden, alle consecrirt und schön verziert. Im Uebrigen wurde der Kirche und Kirchgemeinde wörtlich dasselbe hohe und wohlverdiente Lob gespendet, welches beiden bei der letzten Archidiaconatsvisitation im Jahre 1638 zutheil geworden war. Nur fand sich sehr ernstlich zu bemängeln, daß zwischen dem Pfarrer und den Vätern der Gesellschaft Jesu fortwährend Streitigkeiten und Zwistigkeiten bestanden, indem letztere sich in die dem Pfarrer zustehenden Amtsverrichtungen einmischten, z. B. Kranken in den Häusern die heilige Wegzehrung spendeten, sodaß es vorkam, daß beiderseits Geistliche mit dem Allerheiligsten bei einem Kranken zusammentrafen, und sodann einer von ihnen weichen mußte u. dgl. Wenn diesem Uebel nicht durch die Autorität des Bischofs gesteuert würde, so meinte der Visitator, stände zu befürchten, daß die Frömmigkeit, welche einst in dieser Stadt auf's herrlichste geblüht habe, vertrockne und vergehe. Pfarrer war Adam Heltzel, seit 26 Jahren Priester, ein frommer und rechtschaffener Mann, der seine Heerde Tag für Tag durch Wort und Beispiel weidete. Zur Oekonomie hatte er ein Gut, Schilde genannt, von vier Hufen. Aus fünf zu seiner Kirche gehörigen Dörfern bezog er 22 Malter 8 Scheffel 1 Viertel Roggen, 1 Malter 3 Viertel Gerste und 22 Malter Hafer, und an Geldzinsen hatte er 56 Thaler schlesisch und 12 Groschen. Kapläne unterhielt er vier, von denen der eine, welchem er 40 Thaler als Salar zahlte, für die Filiale Neundorf bestimmt war.

An der Kirche fanden sich folgende als Bedienstete angestellt: zwei Sakristane, nämlich der Ober- und der Unterglöckner, der Schulrektor, M. Michael Keller, hier seit 16 Jahren im Dienste; der Cantor, Christophorus Schram, seit 24 Jahren im Dienste; der Signator, Augustinus Martinus, der alles in der Kirche mit den Scholaren aufzuführen hatte; der erste Baccalaureus, Georgius Herber, seit 12 Jahren im Dienste; der zweite Baccalaureus, Gregorius Laurentius, seit 18 Wochen im Dienste; der Hausvater des Mendikanten-Hospitals, Johannes Raschke, erst seit einem Vierteljahre im Dienste; ein erster Auditor der Schule, der die Scholaren im Schreiben, und ein zweiter Auditor der Schule, der sie im Lesen zu unterrichten hatte, sowie endlich der Organist, Matthias Rienger, seit 4 Jahren im Dienste. Von diesen kirchlich Bediensteten beschwerte sich der genannte Schulrektor, daß seine Collegen in der Schule die Jugend vernachlässigen und, wenn er sie ermahnte, ihm erwiderten, sie wären nicht wegen der Studien, sondern wegen des Kirchengesanges angenommen. Auch trug er dem Visitator noch vor, daß die Scholaren doch wenigstens eine einzige Stunde zum Studiren haben möchten, während ihnen jetzt, seitdem das Capitel an die Pfarrkirche übertragen worden sei, wegen des vielen Kirchendienstes auch nicht eine Viertelstunde Zeit dazu übrig bleibe.

Noch wurden bei der Visitation als Kirchen oder Kapellen neben unserer Pfarrkirche folgende acht genannt:

1. Die Kirche der heiligen Anna, in welcher die Mendikanten ihre täglichen Gebete und Andachten zu verrichten pflegten,

2. eine Kapelle in der Breslauer Vorstadt, bei der sich auch ein Begräbniß der Bürger befand, welche aber neuerdings abgebrochen worden war,

3. eine Kirche vor dem Breslauer Thore, dem heiligen Lazarus geweiht, neben welcher das Weiber-Hospital stand,

4. eine bei dem Kauersberg im Jahre 1637 erbaute Kapelle zu Ehren des heiligen Rochus und des heiligen Sebastian [1]),

5. eine Kapelle in der Münsterberger Vorstadt zu Ehren der heiligen Catharina, neben welcher früher ein Hospital bestanden hatte, welches aber nebst der Kapelle neuerdings ebenfalls abgebrochen worden war,

6. eine Kapelle vor dem Münsterberger Thore, nicht weit von Heidersdorf, Jerusalem genannt, erst neulich restaurirt und mit einem neuen Altar und auf allen Seiten mit Bildern geschmückt,

7. eine Kapelle unter dem Zollthore zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes, in welcher die Bürgercongregation unter dem Titel Mariä-Verkündigung ihre Zusammenkünfte hielt, und

8. die an die Pfarrkirche angebaute Todtenkapelle, die erst kürzlich errichtet worden, und deren Bau zur Zeit der Visitation noch nicht vollendet war.

[1]) 1636. In Neisse starben 9000 an der Pest, wovon viele von den Hunden verzehrt wurden: fünf Jesuiten und die Kapläne wurden ein Opfer ihres Berufes; nur der Pfarrer Rostock und der Jesuit Arnold blieben am Leben. Man veranstaltete nun einen Bittgang zur Kapelle des heil. Rochus; bis zur Station der Kapelle fielen 15 Menschen, von der Seuche dahingerafft, auf dem Rückwege aber keiner. Dieses außerordentliche Ereigniß vermochte die Bürgerschaft der Stadt, aus gedachter Kapelle eine Kirche zu errichten und das Gelübde zu machen, sie an den Bitttagen zu besuchen. Die auf diese Weise errichtete Kirche wurde 1698 besser gebaut. Vgl. „Allerlei Notizen zur Gesch. der schles. Diöces", Handschrift A. VII. Fol. 81 in der Gymnasial-Bibliothek zu Neisse.

Altstadt-Neisse (24. Oktober). Die Kirche, welche ganz von Stein, deren Decke aber von Holz war, gehörte dem an die Pfarrkirche St. Jacobus verlegten Collegiatstifte, welches an ihr einen Vicarius unterhielt. Vicarius an ihr war Melchior Bleicher, dessen Leben einen guten Ruf hatte. Auch gab es an ihr einen Altaristen, Georgius Stephanus, welcher zugleich Canonicus am Collegiatstifte war. Der Vicarius bezog vom Capitel auf's Jahr 100 Thaler schlesisch, außerdem eine Kanzelstiftung von 5 Mark 2c. Von den Bediensteten der Kirche hatten an festem Gehalt: der Sakristan an den einzelnen Angarien 3 Thaler 2 Groschen, der Schulrektor auf's Jahr 24 Thaler und mehreres andere, und der Organist ebenso 20 Thaler.

Neunz. Die Kirche, wie auch das ganze Dorf, war in den Kriegszeiten abgebrannt, war aber durch den Fleiß, die Sorge und den Eifer des drei Tage vor der Visitation verstorbenen Pfarrers Friedrich Bresler, eines frommen und rechtschaffenen Manns, sowie auch der ganze Pfarrhof wieder aufgebaut worden. Sie fand sich im Inneren in guter Ordnung und war auch mit allem Nothwendigen versehen. Der Pfarrer hatte zur Oekonomie 2 Hufen Acker und bezog von den eingepfarrten Dörfern ein ansehnliches Decemgetreide nebst 19 Reichsthalern an Geld.

Mannsdorf, dem Bischofe gehörig. Die Kirche war eine Filiale von (Nieder-) Hermsdorf; der Pfarrer hatte, außer einigem Decemgetreide, 2 Hufen Acker, die aber größtentheils versträucht waren.

Nieder-Hermsdorf, ebenfalls dem Bischofe gehörig. Die Kirche, von Stein erbaut, deren Dach und Decke jedoch von Holz, erschien im Inneren mit Gemälden, Bildern und Bänken sehr schön geschmückt. Pfarrer an ihr war Martinus Kosmann, seit 21 Jahren Priester, welcher auch wegen der anderen Kirchen einen Kaplan, Martinus Winkler, unterhielt. Zur Oekonomie hatte der Pfarrer 2 Hufen Acker, und einen Gärtner und bezog außerdem einiges Decemgetreide.

Volkmannsdorf, gleichfalls dem Bischofe gehörig. Die Kirche von Stein, deren Decke und Dach aber von Holz hergestellt war, hatte denselben Pfarrer, wie die in Hermsdorf. Dieser besaß daselbst zur Oekonomie einen Garten mit einer Hufe Acker und ausreichendem Holz und genoß von da auch von 36 Hufen ebensoviel Scheffel beiderlei Kornes.

Rennersdorf, wiederum dem Bischofe gehörig. Die Kirche, welche ebenfalls unter dem Pfarrer von Hermsdorf stand, hatte außer einem Altar bloß einen Taufstein, aber ohne Wasser und heilige Oele, einen kupfernen, vergoldeten Kelch mit Zubehör, eine Kasel, vier Fahnen und zwei Glocken, während alles Uebrige fehlte. Das Dorf bestand aus 9 Hufen und gab von jeder Hufe einen Scheffel Roggen und ebensoviel Hafer.

Bielitz (25. Oktober). Die Kirche von Stein, deren Decke aber von Holz war, und deren hinterer Theil bloßes Schindeldach zeigte, war im Inneren an der Mauer ringsum mit Bildern geschmückt und auch sonst mit dem Nothwendigen genügend versehen. Als Pfarrer an ihr wirkte Georgius Seidelius, ein ausgezeichneter Mann, der den Protestanten gegenüber vieles durchsetzte. Zur Oekonomie hatte er 2 Hufen Acker und 2 Gärtner und bezog von den 40 Hufen des Dorfes und den 7 Hufen des Vorwerkes das entspechende Decemgetreide an Roggen und Hafer.

Mahlendorf. Hier gestattete der Herr des Dorfes, Johannes Albert von Rohr, dem Visitator nicht, die Kirche zu betreten, sich darauf berufend, daß der Bischof ihm verboten habe, jemanden einzulassen. Früher hatte der Pfarrer von da einen Malter Roggen und ebensoviel Hafer, 24 Thaler an Geld 2c., sowie, so oft er dort predigte, auf dem Vorwerke den Tisch für sich, den Küster und seinen Kutscher und eine Metze Hafer für sein Pferd.

Lamsdorf. Hier war die Kirche abgebrannt und war nicht wieder aufgebaut worden; auch gab es keinen Pfarrhof, noch etwas, was auf einen solchen weisen konnte. Alle Paramente hatte der Feind mit fortgenommen. Von den 10 Hufen des Vorwerkes daselbst und den 11 Hufen dieses Dorfes, sowie noch von den 7 Hufen des Vorwerkes und den 10 Hufen des eingepfarrten Dorfes Schaderwitz bezog der Pfarrer einiges an Decemgetreide beiderlei Kornes.

Steinau. Diese Stadt, welche abgebrannt war, gehörte dem Herrn Jaroslaw von Strelau, einem Protestanten. Die Kirche, von Stein gebaut, war ziemlich geräumig und angemessen und befand sich außen und innen in guter Ordnung. Als Pfarrer an ihr wirkte Gregorius Hilner, ein Neisser, Canonicus zu Neisse und Ober-Glogau, seit 30 Jahren Priester und ebensolange hierselbst Pfarrer, ein frommer und rechtschaffener Mann. Seine Parochianen waren alle katholisch bis auf wenige, welche der damalige Herr der Stadt eingeführt hatte; sie empfingen alle unter einer Gestalt, und zwar dreimal im Jahre, die heil. Communion. Zur Oekonomie hatte der Pfarrer 2 Hufen Acker und 2 Wiesen und bezog von der Stadt 8 Malter beiderlei Kornes und von Schweinsdorf 12 Scheffel dergleichen Decemgetreide. Freiherr Georg von Mettich war der Kirche 1500 Thaler schuldig geblieben, welche seine Erben zu zahlen gehalten waren, aber mit der Zahlung zögerten.

(Fortsetzung folgt.)

Nochmals Clerus und sociale Frage.

(Vergl. Schles. Pastoralbl. Nr. 3, 4 u. 5 dieses Jahres.)

(Fortsetzung.)

C. Aber die Kirche zeigt nicht nur durch Lehre und Gebot den Weg zum socialen Frieden, sondern sie wendet auch die dazu nothwendigen Heil- und Hilfsmittel an. Die Kirche bietet in ihren Gnadenmitteln, in ihren Einrichtungen und Veranstaltungen der hilfsbedürftigen menschlichen Natur und Gesellschaft jede nothwendige Unterstützung und Förderung, um das menschliche Elend erträglicher zu machen.

Die wichtigsten Heilmittel für das menschliche Elend, auch in socialer Beziehung, sind aber die heiligen Sakramente. In diese hat der göttliche Erlöser eine übernatürliche Kraft hineingelegt, die heiligmachende und wirkende Gnade, welche die von der Sünde verwundete menschliche Natur heilt, die bösen Neigungen schwächt und Lust und Kraft zum Guten giebt, indem sie die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgießt. Röm. 5, 5.

Diese Wirkung ist allen heiligen Sakramenten gemeinsam, und in diesem Sinne tragen sie alle bei zur Hebung der socialen Schäden der menschlichen Gesellschaft; gleichwohl haben unter ihnen eine besondere sociale Bedeutung die Buße, die Eucharistie und die Ehe.

Wie schärft doch der würdige Empfang des Bußsakramentes das Gewissen! Welch' heilsame Anregung und Gnadenhilfe giebt dasselbe zur Lebensbesserung und zur Wiedergutmachung jeglichen begangenen Unrechts!

Eine noch höhere Kraft wohnt der Eucharistie inne. In derselben ist Jesus Christus wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig, um sich für uns beständig in der hl. Messe aufzuopfern, um sich mit uns auf das innigste in der hl. Communion zu vereinen; aus ihr ruft der göttliche Heiland den armen Menschenkindern unablässig zu: „venite ad me omnes, qui onerati estis et laboratis, et ego vos reficiam.“ Matth. 11, 28. In der hl. Eucharistie haben wir das innigste geheimnißvolle Band zwischen Gott und den Menschen und zwischen den Menschen untereinander. Sicherlich, je mehr die Verehrung des allerheiligsten Altarsakramentes, die andächtige Anhörung der hl. Messe und der öftere würdige Empfang der hl. Communion zunehmen, desto mehr Heil und Segen wird der menschlichen Gesellschaft zuströmen, desto leichter werden die vielen socialen Schäden ausheilen. Der eucharistische Christus ist die vera medicina mundi.

Und welchen socialen Segen vermittelt das hl. Sakrament der Ehe! Die Familie ist die Quelle der menschlichen Gesellschaft. Aus der Familie entwickelt sich die Gemeinde, das Volk, der Staat, die Menschheit. Familien, im Keime durch die Sünde vergiftet, ohne religiösen Halt, in Laster und Erniedrigung verdorben, — solche Familien können den socialen Verfall der Gesellschaft nur beschleunigen. Aber mit dem Segen Gottes geschlossene, durch Gottes Gnade geheiligte Ehen begründen Familien, aus denen sich eine gesunde und starke, edle und tüchtige Gesellschaft in allen Ständen und Schichten der Bevölkerung auferbaut.

Zu den der katholischen Kirche eigenthümlichen Einrichtungen gehört der Cölibat des Clerus und der Ordenstand. Da sich beide, schon infolge der Ehelosigkeit, beständig aus allen Schichten der Gesellschaft ergänzen und fortwährend mit denselben in Berührung bleiben, so bilden sie ein mächtiges Bindeglied zwischen den verschiedenen Ständen und tragen viel dazu bei, die schroffen Gegensätze auszugleichen. Ein guter Seelsorger ist in einer katholischen Gemeinde wie ein Vater unter seinen Kindern. Sowohl in geistiger wie in leiblicher Beziehung sorgt er für die ihm Anvertrauten, leitet sie an zur Arbeitsamkeit, Mäßigkeit, Sparsamkeit, unterstützt sie in Noth durch Rath und That und ist so recht der sociale Mittelpunkt seiner Parochie. Die Ordensleute hinwiederum haben um Christi willen Alles in der Welt verlassen, um in Armuth, Keuschheit und Gehorsam sich ganz dem Dienste Gottes und dem geistigen und leiblichen Wohle ihrer Mitmenschen zu widmen. Schon ihr Beispiel ist eine beredte Ermahnung für unsere genußsüchtige, habgierige und unbotmäßige Welt. Dabei giebt es keine charitative Thätigkeit auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, der sich katholische Ordensleute nicht widmeten im Dienste der Kranken und Irrsinnigen, der Waisen und Altersschwachen, der Findelkinder, Sträflinge, Gefallenen u. s. w.

Ueberblicken wir noch kurz, was die katholische Kirche im Laufe der Jahrhunderte für Besserung der socialen Zustände im Allgemeinen veranstaltet und geleistet hat.

Wie traurig stand es doch in socialer Beziehung vor Eintritt des Christenthums in der ganzen Welt, selbst bei den in der Cultur fortgeschrittenen Völkern, den Griechen und Römern! Es gab damals eigentlich nur zwei Stände: einige wenige Freie und die Masse der Sklaven und Leibeigenen; herzlose Reiche und fast rechtlose Arme.

In dem Maße aber, in welchem das Christenthum als Sauerteig die menschliche Gesellschaft durchdrang, führte es allmählich eine vollständige Umgestaltung der socialen Verhältnisse herbei. Die Sklaverei und Leibeigenschaft verschwand nach und nach, und es entstand eine neue Organisation der Gesellschaft, gegliedert in zahlreiche Stände und Berufe, geeint in der gemeinsamen Gotteskindschaft und Zugehörigkeit zu der einen hl. katholischen Kirche. Es entstanden insbesondere jene festgefügten, in den Schutz der Kirche gestellten Corporationen und Verbände, Zünfte und Innungen, in welchen jeder Stand,

jeder Beruf Sicherung seines Rechtes und seiner Freiheit fand, in welcher zugleich auch ein Ansporn zu einem gesunden Wettkampf in der Tüchtigkeit, andererseits aber auch eine heilsame Schranke gegen maßlose Concurrenz gegeben war. Die unparteiische Geschichtsforschung muß es durchaus anerkennen, daß für das sociale Wohlergehen aller Stände und Berufsklassen keine Macht auf Erden soviel geleistet hat, als die katholische Kirche. Möchte man das nur auch überall einsehen und ihr nicht hindernd in den Weg treten, sondern einträchtig mit ihr zusammenwirken! Denn alles kann selbstverständlich die Kirche allein nicht leisten. Sie flößt der Gesellschaft den belebenden socialen Geist ein; die leibliche, materielle Seite zu pflegen ist hauptsächlich die Aufgabe des Staates.

II. Aufgabe des Staates und der Gemeinde ist es, nicht bloß das öffentliche und private Recht zu schützen, sondern auch das Gemeinwohl positiv zu fördern und besonders des wirthschaftlich Schwachen sich anzunehmen. Das muß durchaus betont werden gegenüber der „liberalen" Auffassung, wonach die Staatsgewalt nur zum Rechtsschutz verpflichtet ist, alles Uebrige aber dem freien Spiele der ökonomischen Kräfte oder dem unbeschränkten Wettbewerb überlassen soll. Daß die Staatsleiter in den letzten Jahrzehnten vielfach nach dieser „liberalen" Doctrin sich gerichtet haben, hat gerade die jetzt so brennende sociale Frage mitverschuldet.

Katholische Lehre, wie die päpstliche Encyklika sie darstellt, ist es, daß der Staat durch gesetzliche und administrative Maßregeln mithelfen soll, die Schäden zu beseitigen, an denen die heutige Gesellschaft krankt. In welcher Weise das zu geschehen hat, soll uns eine kurze Besprechung der socialen Verhältnisse derjenigen drei Berufsklassen zeigen, deren Lage z. Z. die schwierigste ist, der Lohnarbeiter, der Handwerker und der Bauern.

A. Der brennendste und zugleich schwierigste Theil der socialen Frage ist sicherlich die Lohnarbeiterfrage. Der moderne Maschinenbetrieb und die unbeschränkte Concurrenz nehmen den Arbeiter ohne Rast in Anspruch und nöthigen ihn, bei dem knappen Lohne, auch noch Frau und Kinder mitverdienen zu lassen. Unter solchen Umständen ist ein geordnetes Familienleben unmöglich. Die Familie ist aber die von Gott gegründete Pflanzschule der Gesellschaft, und alle socialen Reformen nützen wenig, wenn es nicht gelingt, in den Arbeiterkreisen ein geordnetes Familienleben wiederherzustellen.

Dazu ist aber vor Allem nothwendig, daß die Frau in der Familie bleibe. Arbeitet die Frau außer dem Hause, so mangelt dem Heim jede Behaglichkeit. Es genügt aber nicht, die verheirathete Frau der Familie wiederzugeben; sie muß schon in der Jugend für ihren künftigen Beruf als Gattin und Mutter erzogen werden. Gerade an dieser Vorbildung gebricht es heute bei den Fabrikarbeiterinnen. Es wird wahrscheinlich nie gelingen, die Mädchen ganz von der Fabrikarbeit auszuschließen, wohl aber kann für die zukünftige Gattin und Mutter wenigstens in der Weise gesorgt werden, daß die sittlichen Gefahren durch vollständige Trennung der Geschlechter und andere geeignete Vorkehrungen möglichst eingeschränkt werden. Ebenso muß das heranwachsende Geschlecht davor bewahrt werden, daß vorzeitige angestrengte Arbeit es nicht körperlich und geistig zu Grunde richte. Der Staat hat darum das Recht und die Pflicht, die Frauen- und Kinderarbeit, wenn auch nicht ganz zu verbieten, so doch gesetzlich zu regeln und einzuschränken.

Zu einem glücklichen Familienleben gehört auch eine passende Wohnung. In den Großstädten und Industrieorten ist das Wohnungselend besonders schreiend. Die Industrie zieht große Arbeitermassen an demselben Orte zusammen, und so sehen sich die Arbeiter, um nicht einen zu großen Theil des Verdienstes auf die Miethe verwenden zu müssen, genöthigt, elende und ungesunde Kammern und Keller und noch schlimmere Schlupfwinkel zu beziehen, welche oft mehr Höhlen, als menschlichen Wohnungen gleichen. Ganz besonders werden solche Wohnungen das Grab der Sittlichkeit, wenn die Familie sich genöthigt sieht, zur leichteren Bestreitung des Miethzinses Kost- und Schlafgänger aufzunehmen.

Es wäre billig, daß zunächst die Arbeitsgeber hier Hilfe schafften, indem sie selbst für passende Wohnungen sorgten, diese zu niedrigen Preisen an die Arbeiter vermietheten und ihnen zugleich die Möglichkeit gewährten, durch allmähliche Amortisation Eigenthümer derselben zu werden. Oder es könnten sich auch Arbeiter-Bauvereine mit beschränkter Haftpflicht zur Herstellung geeigneter Arbeiterwohnungen bilden. Aber die Privatthätigkeit reicht hier nicht aus; es müssen in die Wohnungsfrage der Staat und die Gemeinde eingreifen durch entsprechende Gesetze und Maßregeln zum Schutz der Gesundheit und der Sittlichkeit.

Gewinnsucht läßt die Kapitalisten und Arbeitsgeber oft alle Rücksicht auf einen gerechten Lohn, auf Leben und Gesundheit der Arbeiter vergessen. Und gerade hierbei setzt die Agitation der Socialisten am meisten ein. Zweifelsohne hat der Staat das Recht und die Pflicht, hier helfend und regelnd einzugreifen. Wenn es auch nicht angänglich ist, durchweg einen Minimallohn durch die Gesetzgebung zu normiren, so kann doch die Kürzung des Lohnes durch willkürliche Strafen, durch Auszahlung desselben in Naturalien (Trucksystem) u. s. w. verboten werden. Desgleichen kann — zur Sicherung von Leben und Gesundheit der Arbeiter — der Staat die Sonn-

tags- und Nachtarbeit verbieten, die Dauer der Arbeitszeit regeln, bezüglich der Beschaffenheit der Arbeitsräume, Maschinen u. s. w. Anordnungen treffen und die Beobachtung derselben durch besondere Organe beaufsichtigen. Auch die Einsetzung von Gewerbegerichten zur Beilegung der Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist eine gute staatliche Maßregel.

Ein eigentliches „Recht auf Arbeit" hat der Arbeiter freilich nicht. Aber unter Umständen haben Staat und Gemeinde im Interesse der Selbsterhaltung die Pflicht, den Arbeitern Beschäftigung und Verdienst zu verschaffen.

Ebenso sorgt der Staat durch die Versicherungsgesetzgebung für die Invaliden der Arbeit, für die von Unfällen Betroffenen, für die Altersschwachen und Kranken, für die Witwen und Waisen. (Schluß folgt.)

Litterarisches.

Jesus unser höchstes Gut im hl. Altarssakrament. Ein Betrachtungs- und Gebetbuch von P. Ph. Seeböck, O. S. Fr. Einsiedeln, Benziger & Co. 1897. Preis 2 Mark. — Dieses Buch zeichnet sich besonders durch seine große Zahl von schönen Andachtsübungen zu Ehren des hl. Altarssacramentes aus und kann allen Verehrern des letzteren nur bestens empfohlen werden.

Das Reich Gottes im Licht der Parabeln des Herrn wie im Hinblick auf Vorbild und Verheißung. Eine exegetisch-apologetische Studie von Dr. Jakob Schäfer, Assistent am bischöflichen Seminar in Mainz. Mainz 1897. Franz Kirchheim. Preis 3,50 Mark. — Dem Verfasser ist es trefflich gelungen, die tiefe Bedeutung dieser Parabeln sowohl rückwärts als Deutungen des wahren Sinnes der Weissagungen des Alten Testamentes über das Reich des Messias, wie vorwärts als Weissagungen der künftigen Gestaltung der Kirche Jesu Christi wissenschaftlich in einer Weise darzulegen, daß sein Buch auch dem practischen Bedürfnisse des Seelsorgers entgegenkommt. Das apologetische Moment faßt er im Schlußwort in die Frage: Wo ist das Bauwerk, das in allen seinen Theilen mit dem Bauplan harmonirt? Die Antwort lautet: Die katholische Kirche allein ist die Kirche der Parabeln und darum die wahre Kirche Jesu Christi. Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um die Tragweite dieser gründlichen Arbeit zu charakterisiren.

Das Prinzip des Protestantismus — der Gegensatz des Katholizismus. Von A. Redner. Mainz, F. Kirchheim, 1897. Preis 3 Mk. — Ein „alter Lehrer" widmet diese „Streifzüge in der Geschichte" seinen ehemaligen Schülern und bekundet darin große Hingebung für die Wahrheiten der Geschichte. Der Protestantismus wird als Subjektivismus dargethan, der eben darum niemals zur objectiven Wahrheit gelangen kann.

Reformation oder Revolution? von J. Diesenbach. Mainz, F. Kirchheim, 1897. Preis 1 M. — Der Verfasser stützt sich auf unanfechtbare Zeugnisse und auf die Aussprüche zahlreicher Geschichtsforscher, die nach langjährigen Studien zu derselben Ueberzeugung gelangten.

Benedictus-Büchlein oder Regel- und Gebetbüchlein für die Oblaten und Verehrer des hl. Benedict von P. A. Ceberg, O. S. B Einsiedeln, Benziger & Co., 1897. Preis 1,60 M. — Dieses Buch enthält erstens einen Unterricht über den Verein der Oblaten, zweitens Belehrung der Oblaten, drittens Andachten und Gebete der Oblaten. Dasselbe ist alles Lobes werth.

Ein Kranz auf meiner Mutter Grab. Gedichte von P. J. Staub, O. S. B. Einsiedeln, Benziger & Co., Preis 50 Pf. — Diese schönen Gedichte können nur bestens empfohlen werden.

Geheime Wechselwirkungen zwischen Leib und Seele. Von F. Erdel. Nürnberg, F. Korn'sche Buchh. 1897. Preis 1 M. — Die Schrift ist jedenfalls recht beherzigenswerth. Sie zeigt, welch' innere „Verkrampfungen" und durch diese den Keim des Todes alles leidenschaftliche Wollen im Menschen erzeugt.

Der Zerstörungsgeist der staatlichen Volksschule. — Mainz, F. Kirchheim, 1897. Preis 1 M. 80 Pf. — Die Schrift enthält scharfe Sätze, aber eine unwiderlegliche Logik. Sie wendet sich an die Christen beider Confessionen und weist auf die großen Gefahren, welche beiden drohen, hin. Für Volksführer ist sie gar nicht zu entbehren.

Kurzer Abriß der Kunstgeschichte. Von M. V. Neusee. Innsbruck, F. Rauch, 1898. Preis 1,60 Mark. — Dieses Buch ist für höhere Töchterschulen bestimmt und entspricht seinem Zwecke auf das Allerbeste. Die Verfasserin ist bestrebt, die Mädchen anzuleiten, die Idee der Kunstwerke aufzufassen und dem Künstler nachzuempfinden. Abbildungen fehlen, da dieselben viel leichter und besser von der Schule dargeboten werden können. Wir haben von dem Buche mit großem Interesse Einsicht genommen und können es mit gutem Gewissen als ein recht gediegenes, sehr gut verständliches und übersichtliches und mithin als in jeder Hinsicht empfehlenswerthes bezeichnen.

Katechismus des 3. Ordens von der Buße des hl. Vaters Franziskus. Innsbruck, F. Rauch, 1898. Preis 20 Pf.

Das Büchlein ist eine hübsche Erklärung der Ordensregel nach der Constitution Leo XIII. in Fragen und Antworten, (in 9. Aufl.).

Maria in ihren Vorbildern. Marienpredigten, . . auf die Feste der seligsten Jungfrau und für die Marienmonate Mai und October. Von P. P. Vogt, S. J. Regensburg, F. Pustet, 1898. Preis 1 M. 80 Pf. — Fußend auf der Thatsache, daß das Alte Testament reich ist an Vorbildern künftiger Personen und Begebenheiten, so daß es nach Augustinus de civ. Dei 1. 16. c. 26 das ganze Neue Testament in der Verschleierung in sich enthält, hat der Verfasser einige der vorzüglichsten und allgemein anerkannten Vorbilder, welche sich auf Maria beziehen, herausgehoben, um sie der frommen Betrachtung vorzulegen. Diese sind: 1. Judith, unbefleckte Empfängniß, 2. Tempelbau, Mariä Geburt, 3. Mirjam, Mariä Namen und Beruf, 4. Tempelweihe, Mariä Verkündigung, 5. Esther, Maria im Erlösungsplan, 6. Paradies, Mutter des Herrn, 7. die Machabäerin, schmerzhafte Mutter, 8. die Bundeslade, Mariä Himmelfahrt, 9. die Sunamitin, Maria, unsere Mutter, 10. der Regenbogen, Mutter der Barmherzigkeit, 11. Thurm Davids, Schutz der Christenheit. Das Ganze ist in 30 Lesungen eingetheilt und voll der trefflichsten Gedanken, verbunden mit einer herrlichen Ausführung, so daß das Buch, zumal bei seinem billigen Preise, sich zur Anschaffung außerordentlich empfiehlt.

Maria Maienkönigin! Von L. Soengen, S. J. M. Gladbach, B. Kühlens Kunstverlag. Preis 30 Pf. — Dieses mit farbigem

Titelbild und mehreren Illustrationen ausgestattete Büchlein enthält 31 Erwägungen über das Leben der hl. Gottesmutter nebst Gebeten und Liedern, die dem angegebenen Zwecke auf's Beste dienen.

Die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert, eine Huldigungsfeier zu Ehren unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, von P. Ph. Seeböck, O. Fr. min. Innsbruck, F. Rauch, 1898. Preis 30 Pf. — Angesichts der bevorstehenden Huldigungsfeier als Ausdruck des Glaubens an die geoffenbarte Religion ist vorstehendes Büchlein verfaßt und enthält sehr zweckmäßig im 1. Theile eine Belehrung in 3 Abschnitten und im 2. Theile Gebete und Andachten verschiedener Art. Es empfiehlt sich zur Massenverbreitung.

Die sociale Frage. Ein Beitrag zur Orientirung über ihr Wesen und ihre Lösung. Von J. Biederlack, S. J., Professor an der Gregorianischen Hochschule zu Rom. Innsbruck, F. Rauch. 1898. Preis 1,80 M. — Wieder ein Buch über die sociale Frage, welche heute alle Gemüther in Spannung hält, und was für eins! Ein sehr gründliches und lehrreiches! Dasselbe ist aus den Vorlesungen entstanden, welche der Verfasser mehrere Jahre hindurch an der theol. Facultät zu Innsbruck gehalten hat. Der 1. Theil behandelt die Freiwirthschaftslehre oder den Liberalismus, dann den Socialismus und zuletzt die christliche Wirthschaftslehre; der 2. Theil behandelt die Agrarfrage, die Arbeiterfrage, die Handwerkerfrage, die Noth des Handelsstandes. Wir haben bei einem Professor selten eine so klare und verständliche Sprache gefunden, wie bei dem Verfasser dieses Buches Es sei darum, zumal der Inhalt ganz unwiderleglich richtig ist und sich als eine nach allen Seiten hin wohlerwogene, sehr schöne Leistung herausstellt, Allen auf das Wärmste empfohlen.

Die katholische Familie. Illustr. Wochenschrift für das christliche Volk von G. P. Lautenschlager, nebst der Kinderbeilage „Das gute Kind", jährlich 52 Nummern. Preis Mark 2.—. Verlag der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg. — Es ist in den letzten Jahren öfter mit Recht darauf hingewiesen worden, daß wohlthätige Leute neben anderen nützlichen Dingen auch durch Schenken eines guten Buches manch ärmerer Familie oder solchen, die hinsichtlich der katholischen Presse auf Irrwege gerathen sind, einen guten Dienst erweisen könnten. Dafür giebt es nun mancherlei schöne Handbücher, Heiligenlegende u. s. w. für billigen Preis. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß sich für solche Zwecke auch sehr gut ein Jahrgang einer guten Familienzeitschrift empfiehlt. Ganz trefflich eignet sich obengenannte, mit Bildern gezierte Wochenschrift. Welche Fülle von erbaulichem, belehrendem und unterhaltendem Stoff für alle Familienglieder solch' ein Jahrgang bietet, davon überzeugt ein Blick in den stattlichen letzten Band. (Mark 3.— elegant gebunden.)

Deharbes kürzeres Handbuch zum Religionsunterricht in den Elementarschulen ꝛc., neu bearbeitet von J. Linden, S. J., Paderborn, F. Schöningh, 1898. Preis 5 M. — Dieses Handbuch schließt sich eng an den neuen Katechismus von Fulda, Hildesheim, Köln, Münster, Breslau u. s. w. an und ist jetzt schon in sechster, völlig umgearbeiteter Auflage erschienen. Sein Werth besteht darin, daß es sowohl dem Inhalt als der Form nach lediglich für den Unterricht in der Elementarschule bestimmt ist. Was Deharbes „Erklärung des kath. Katechismus" in 5 Bänden darbot, ist hier auf einen Band reducirt und für den genannten Zweck verwendbar gemacht. Wie jene „Erklärung" sich eines vorzüglichen Rufes erfreut, so möge auch dieses „Handbuch" in den Kreisen, die eines solchen Buches bedürfen, den verdienten Eingang finden! Wir können es nur bestens empfehlen.

Personal-Nachrichten.

Gestorben:

Pfarrer von Nimptsch Herr Joseph Kronauer, † 30. Juli.

Congregatio Latina:

Am 26. Juli d. J. starb Pfarrer und Erzpriester Ludovicus Sandanus in Pohlom. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Pfarrer Thomas Kubis in Pohlom O.-S.

Am 7. August d. J. starb der em. Pfarrer Ludovicus Edler in Groß-Dubensko. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Kaplan Wilhelm Herrmann bei St. Bonifatius in Berlin.

Milde Gaben. (Vom 10. Juli bis 11. August 1898 incl.)

Werk der hl. Kindheit. Sprottau durch H. Can. Staude 23,61 Mk., Lomnitz durch H. Pfarradm. Linke 7,30 Mk., Krintsch durch H. Pf. Strauch 46 Mk., Gr.-Schmograu durch H. Pf. Fengler pro utrisque 16,39 Mk., Schweidnitz d. Convent der Ursulinerinnen zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen 21 Mk., Jätschau durch das Pfarramt incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Theresia zu taufen 45 Mk., Grünberg durch H. Pf. Sappelt incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Joseph zu taufen 70,50 Mk., Buchelsdorf durch H. Pf. Kutsche incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen 25 Mk., Polsnitz durch H. Pf. Mende 15 Mk., Blumenau durch H. Pfarradm. Görlitz zur Loskaufung eines Heidenkindes Franz zu taufen 21 Mk., Gleiwitz durch H. K. Jaglo 70 Mk., Freiburg durch H. K. Heiduck pro utrisque 53 Mk., Ober-Glogau durch H. Pf. Tatzel 27,10 Mk., Hochkirch durch H. K. Luppa 60 Mk., Jauer durch H. Pf. Ginella 60 Mk., Münsterberg durch H. K. Fiedler pro utrisque incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Hedwig zu taufen 121,50 Mk., Kreuzendorf durch H. Pf. Richter pro utrisque 60 Mk., Bösdorf durch H. Erzpr. Ritter 52,85 Mk., Neuland durch H. Pf. Kowalsky 14 Mk., Oppeln durch H. Cur. Kubis 90,20 Mk., Märzdorf durch H. Pf. Unverricht pro utrisque 23 Mk., Liebenthal durch H. Pf. Weinhold 67,50 Mk., Bärdorf durch H. Pf. Bartsch 43 Mk., Hennersdorf zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria Magdalena zu taufen 21 Mk., Breslau durch H. K. Bohn pro utrisque 32,85 Mk., Kattern durch H. Kaufmann Pohl 20 Mk., Breslau von H. Joseph Maruschke zur Loskaufung eines Heidenkindes Albertus zu taufen 21 Mk., Breslau, St. Carolus pro utrisque incl. zur Loskaufung eines Heidenkindes Maria zu taufen 39,80 Mk., Weißwasser durch H. P. Rektor Jekel 10 Mk, Schlaup Pfarrei incl. zur Loskaufung von vier Heidenkindern 200 Mk.

Gott bezahl's! A. Sambale.

Christliche Kunst-Anstalt
Bochum i. Westf.

Anfertigung religiöser **Statuen** und **Kreuzwege** aus Holz, Stein, Terracotta und Gussmasse, äusserst sorgfältig, solid, künstlerisch und in streng kirchlichem Sinne ausgeführt.

Atelier zur Anfertigung von Kirchenmöbeln, als: **Altäre, Kanzeln, Beicht- und Betstühlen etc.** in Holz, Stein und Marmor.

Rahmen zu **Stationsbildern** in jeder Stylart und Preislage.

Polychromir-Anstalt. Ausführung aller kirchlichen Decorationsarbeiten unter Garantie.

Prima Zeugnisse und Referenzen. Kreuzweg-Probestationen Photographien, Preisverzeichnisse, sowie Kostenanschläge stehen gerne zu Diensten.

Wir bestätigen, dass die Christl. Kunstanstalt in Bochum uns eine grosse Anzahl warmer Zeugnisse und Empfehlungsschreiben — auch aus diesseitiger Diöcese — über gelieferte Kreuzwege, Statuen, Krippen etc. etc. in Original zur Einsicht vorgelegt hat.

Die Expedition des Schlesisch. Pastoralblattes.
G. P. Aderholz' Buchhandlung.

Das
Erste Schlesische Special-Institut
für
Kirchen-Ausstattungs-Gegenstände
von
C. Buhl in Breslau,
Kl. Domstraße Nr. 4,
gegründet 1865, prämiirt mit der silbernen Medaille 1881,
hält sich, gestützt auf die besten Zeugnisse, insbesondere von Sr. Bischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Gleich, zur Anfertigung von **Altären, Kanzeln, Beichtstühlen, Statuen (Original-Holzschnitzerei)** in allen Größen bei solider und kunstgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

In unserem Verlage erschienen soeben:
Charakterbilder
aus dem
Clerus Schlesiens.
Neue Folge.
Begonnen von
August Meer.
Nach seinem Tode vollendet von
Dr. Joseph Jungnitz.
394 Seiten. 8⁰. Preis 4 Mark.
Der erste 1884 erschienene Band kostet ebenfalls 4 Mark.

August Meer.
Ein Lebensbild
von **Dr. Joseph Jungnitz.**
Mit Bildnis.
185 Seiten. 8⁰. Preis 1 Mark.
G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Die von Sr. Eminenz für die Uebung der ewigen Anbetung vorgeschriebenen
Betstunden
zur Verehrung des Allerheiligsten Altarssakramentes
Preis gebunden 60 Pfennige
sind zu beziehen durch
G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Reise-Breviere.
Circular
hierüber sowie
Auswahlsendungen
stehen gern zu Diensten.
Reisebücher.
Karten.
Kursbücher.
vorräthig in
G. P. Aderholz'
Buchhandlung in Breslau.

Kirchen-Teppiche,
gesetzlich geschützte Original-Erzeugnisse,
liefert preiswert in reichster Auswahl und jedem beliebigen Format
Wilhelm Röper,
Leipzig, Göthestrasse 1.
Farbige Abbildungen
mit erläuterndem Text und Empfehlung seitens hoher Kirchenbehörden gratis und franco.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.
Das Breslauer Brevier u. Proprium.
Von **Dr. J. Jungnitz.**
Preis 2 Mark.

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz'** Buchhandlung:
Didiot, Dr. Julius, **Ungetauft verstorbene Kinder.** Dogmatische Trostbriefe. Mit Erlaubniß des Verfassers in's Deutsche übertragen von G. Wampach. Mit bischöfl. Approbation. 8⁰. 56 S. Preis brosch. 70 Pf., in Leinwand gebunden M. 1.—.
Das Original dieser geistvollen, dogmatischen Studie des Dekans der katholischen Theologiefakultät in Lille hat in Frankreich außerordentlich große Verbreitung gefunden und darf daher sicher auch in Deutschland auf lebhaftes Interesse für das Schriftchen gerechnet werden, das einen interessanten Beitrag zur Literatur über eine vielumstrittene Frage bildet.
Biblische Beispiele zur Gnaden- und Sakramenten-Lehre. Von Joseph Michael Weber, Pfarrer. 16⁰. 64 S. (Gleichzeitig das 26. Bdch. der „Katech. Handbibliothek".) Preis brosch 50 Pf., in Leinwand gebunden 80 Pf.
Katechetischer Leitfaden für den biblischen Geschichts-Unterricht. Bearbeitet von Johannes Siegel, Pfarrer und Religionslehrer in Weilburg. Erster Theil: **Das alte Testament.** Mit bischöfl. Approbation. 16⁰. VIII u. 344 S. (Gleichzeitig das 27. Bändchen der „Katech. Handbibliothek".) Preis brosch. M. 1.80, in Leinwand gebunden M. 2.10.
Zwei neue Bändchen unserer „Katech. Handbibliothek", welche nach dem Urtheile von Fachmännern ganz besonders katholischen Lehrern, denen der Unterricht in der biblischen Geschichte übertragen ist, als außerordentlich praktische Vorbereitungs-Hilfsmittel empfohlen werden können und namentlich jenen Lehrern gute Dienste leisten werden, welche wegen Zeitmangel nicht jedesmal vor dem Unterrichte umfangreiche Werke zu studiren in der Lage sind.

Pianinos, Harmoniums,
von M. 400.— an. von M. 80.— an.
Amerikanische Cottage-Orgeln, Flügel, Klavier-Harmoniums.
Alle Vortheile. Höchster Rabatt.
Illustrirter Katalog, der grösste seiner Art, franco.
Nichtgefallende Instrumente auf meine Kosten zurück.
Wilh. Rudolph in Giessen 348.

Emil Martin, Gesellschaft mit beschr. Haftung

Duisburg a. Rhein

Vollständige Einrichtungen

für

Wäscherei-Anlagen mit Dampf-, elektrischem und Handbetrieb

nach System Martin.

Dampf-Desinfectionsapparate.

Feinste Referenzen von Staats- u. Communalbehörden, Krankenhäusern, Klöstern, Kuranstalten pp.
Ausführliche illustrirte Cataloge unentgeltlich zu Diensten.

Gebrüder Nega. Breslau, Albrechtsst. 10.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe ꝛc.

Spezialität:

Kirchenteppiche.

Breslau, Albrechtsst. 10.

Muster u. Auswahlsendung. steh. jederz. franko zu Dienst.

Billige Papiere.

500	Bog.	Konzept, geleimt	ℳ 2,—
500	„	„ stark	„ 2,70
500	„	Kanzlei, geleimt	„ 3,50
500	„	„ la. kräftig	„ 5,20
500	„	Oktav-Post, weiß	„ 2,40
500	„	Billet-Post, weiß	„ 1,50
1000		gelbliche Amts-Couverts	„ 2,50
1000		silbergraue „ -Couverts	„ 2,25
1000		engl. Billet-Couverts	„ 3,—

Schreibebücher

Inhalt	8	14 und	16 Blatt
per Dutzend	40	55 und	75 ₰

Ausführl. Preisliste gratis u. franko.

Heinr. Ritter & Kallenbach

Papierhandlung en gros
Breslau, Nikolaistraße 12.

Neue Bücher des dritten Ordens.

Im Auftrage der Vorstehung der nordtirolischen Kapuziner-Provinz sind bei der Gefertigten erschienen:

Praktisches Handbuch für die Seelsorgspriester zur Leitung des dritten Ordens des hl. Franziscus für Weltleute, **nebst 91 Skizzen für die Ordenspredigten.** Von **P. Cassian Thaler,** Exprovinzial ꝛc. XVI u. 576 Seiten; 8⁰. Preis ca. M. 4.50.

Ein unentbehrliches Pastoralbuch für alle Priester, die den dritten Orden zu leiten haben. Die Skizzen werden gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Lehr- und Gebetbuch für die Mitglieder des dritten Ordens des hl. Franziscus für Weltleute. Von **P. Cassian Thaler,** Exprovinzial ꝛc. 756 Seiten. 16⁰. gebd. M. 1.60.

Dieses Ordensbuch ist mit äußerster Sorgfalt bearbeitet; es enthält einen genauen und vollends zuverlässigen Unterricht über Zweck und Vortrefflichkeit, Geist und Bedeutung, Leitung und Ordensämter, über die Regelgebote, die Ablässe und geistlichen Güter des dritten Ordens Auch die Tagzeiten der Muttergottes sammt Erklärung der Psalmen, sowie schöne 4tägige Exercitien sind aufgenommen. Das Gebetbuch ist überaus reichhaltig und weihevoll und sind gerade solche Andachtsübungen mit fortwährenden Belehrungen aufgenommen, die den Bedürfnissen der Tertiaren entsprechen.

Die hochw. Herren Ordensdirektoren genießen ermäßigte Preise.

Dasselbe. Mit großem Druck. 832 Seiten. 8⁰. gebd. M. 2.—

Aufnahms- und Lehrbüchlein für die Mitglieder des dritten Ordens des hl. Franciscus für Weltleute. Von **P. Cassian Thaler.** 72 Seit. 12⁰. Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Aderholz' Buchhandlung.

Bregenz. **J. N. Teutsch.**

Kirchen-Fenster

in künstlerischer Ausführung, von der einfachsten Bleiverglasung bis zur feinsten Malerei, fertigt zu soliden Preisen

M. Nierle, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 30.

Gegründet 1887. Prämiiert Posen 1895.
Die besten Empfehlungen zur Seite.

Traubenwein 1893er u. 1895er Jahrgänge.

Weiß- u. Rotwein à Lit. 36 Pf.,

45 Pf. u. 60 Pf. Eigenes Wachsthum, garantirt rein, ärztlich empfohlen, worüber Empfehlung der Expedition vorgelegen haben. Probefäßchen von ca. 25 Liter an p. Nachnahme.

Carl Fischer, Gärtnerei, Neustadt a. d. Haardt.

Hierzu drei Beilagen: 1) Von Fr. Gypen's Kunstverlag in München, 2) aus dem Verlage von Desclée, Lefebvre & Co. in Tournay (Belgien), 3) von der Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln, Waldshut u. Köln a. Rh.

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.